

Die Deutschen sparen wieder mehr

Die Sparquote ist im ersten Halbjahr auf 10,9 Prozent gesprungen. Doch viele Bundesbürger sparen falsch. Und die Inflation steigt.

bf./rike. FRANKFURT, 29. Oktober. Die Bundesbürger sparen wieder mehr. Im ersten Halbjahr legte jeder Deutsche im statistischen Durchschnitt 1020 Euro auf die hohe Kante. Daraus errechnet sich eine volkswirtschaftliche Sparquote von 10,9 Prozent. So hoch war diese Quote, die sich aus dem verfügbaren Einkommen von 767,5 Milliarden Euro und den gesamten Ersparnissen von 83,6 Milliarden Euro errechnet, zuletzt Mitte der neunziger Jahre.

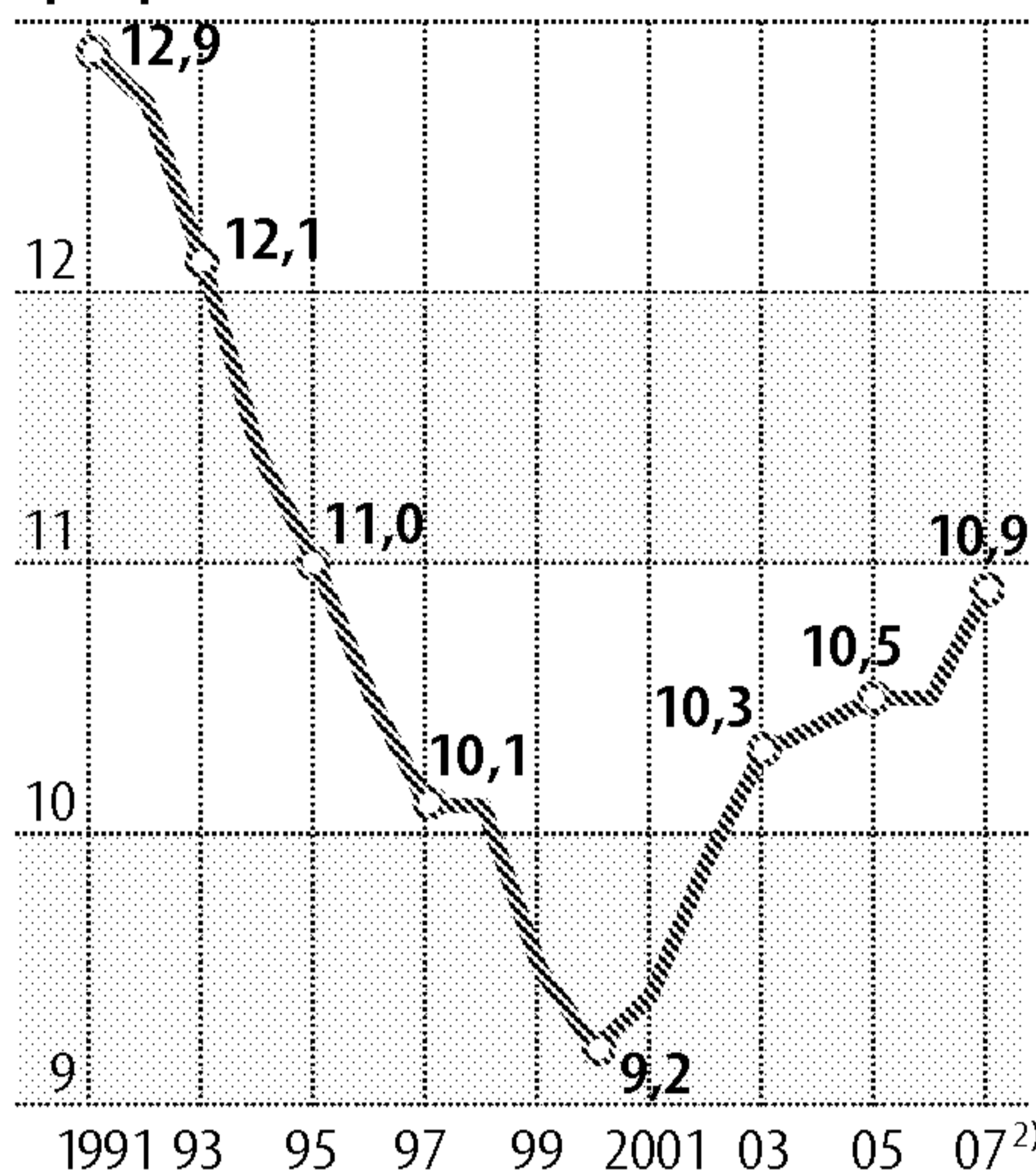
Hinter dem Anstieg der Ersparnisse stehen mehrere Faktoren. Generell habe die öffentliche Diskussion über den vermehrten Bedarf an privater Altersvorsorge die Bereitschaft zum Sparen erhöht, sagt ein hochgestellter Volkswirt der Deutschen Bundesbank. Deshalb dürfte die Sparquote in nächster Zeit allenfalls leicht zurückgehen. Der jüngste Sprung der Ersparnisse nach oben sei aber vor allem auf einen Sondereffekt zurückzuführen: die Erhöhung der Mehrwertsteuer zu Jahresbeginn. Sie habe dazu geführt, dass die Bürger den Kauf von Konsumgütern ins Jahr 2006 vorgezogen hätten; dementsprechend sei nun im ersten Halbjahr etwas weniger Geld für den Konsum ausgegeben worden und stattdessen mehr zurückgelegt und investiert worden.

Nach Zahlen der Bundesbank haben die Bürger im Jahre 2006 rund 128 Milliarden Euro Geldvermögen gebildet. So haben sie 51 Milliarden Euro in kapitalansammelnden Versicherungen angelegt, 42 Milliarden Euro bei den Kreditinstituten und 37 Milliarden Euro in festverzinslichen Wertpapieren. Die Nettoinvestitionen, die hauptsächlich in den Wohnungsbau flossen, betragen 36 Milliarden Euro. Hingegen haben die Bürger ihre Beteiligungen an Investmentfonds um 8 Milliarden Euro verringert, ihre Aktienbestände um 5 Milliarden Euro.

Beim Sparen geht es in Deutschland um viel Geld: Insgesamt hatten die Bundesbürger nach Berechnungen des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und

Auf die hohe Kante

Sparquote in Prozent¹⁾

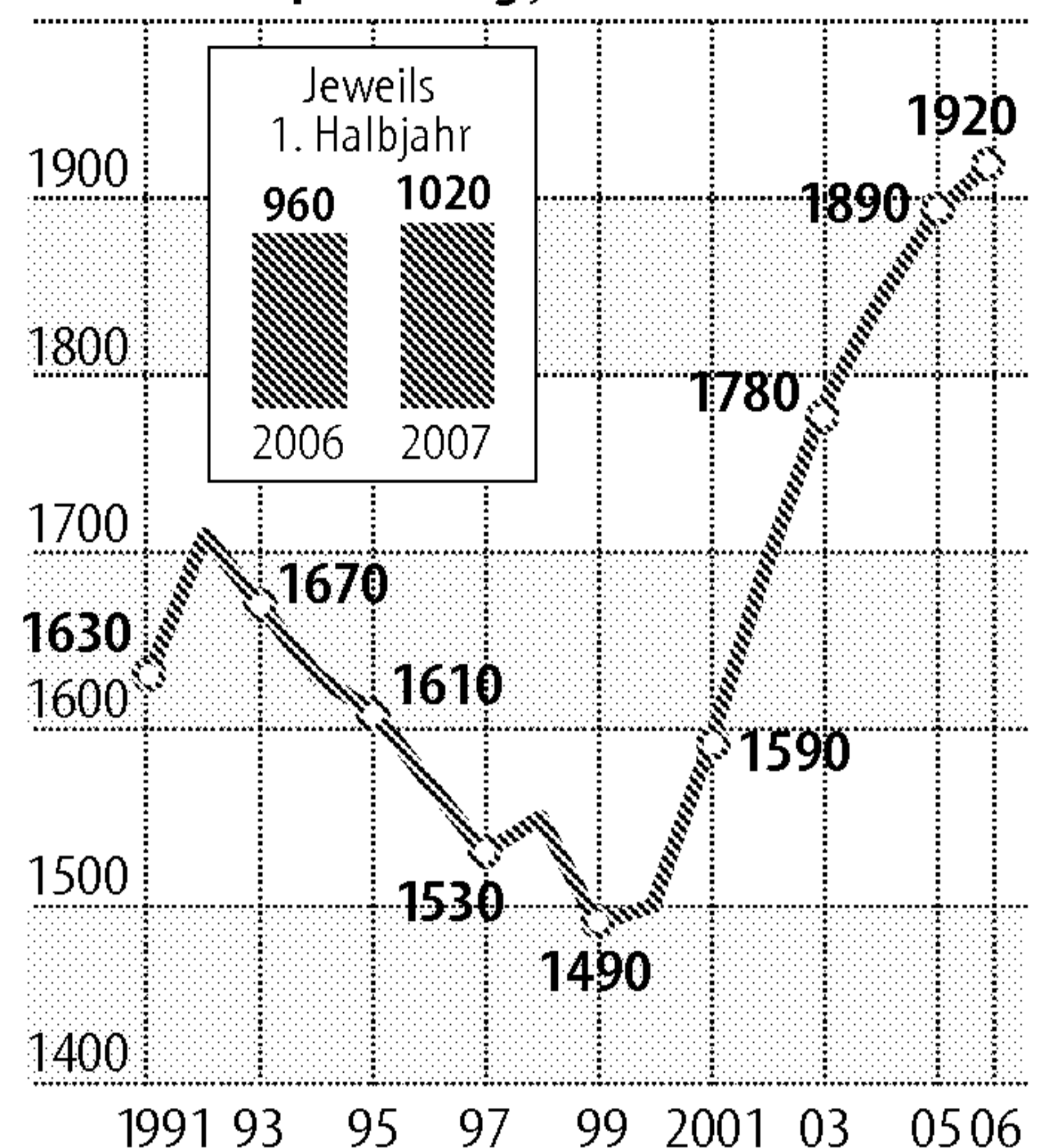


1) Gesparter Betrag bezogen auf das verfügbare Einkommen. 2) Erstes Halbjahr 2007. Quelle: Destatis / Foto Stefanie Sudek / F.A.Z.-Grafik Walter

Raiffeisenbanken Ende 2006 ein Nettovermögen von 8,04 Billionen Euro, mehr als je zuvor. Davon entfielen 5,08 Billionen Euro auf Sachwerte, 2,96 Billionen Euro auf Geldvermögen. Im Durchschnitt verfügte damit jeder Bundesbürger über ein Nettovermögen von 97 710 Euro.

„Die Deutschen zählen zu den Sparweltmeistern, doch sie sparen falsch“, kritisiert Ulrich Kater, Chefvolkswirt der zur Sparkassengruppe gehörenden Deka-Bank. Aufgrund der demographischen Entwicklung – vor allem der zunehmenden Vergreisung der Bevölkerung – müssten die Bürger verstärkt langfristig für die Altersvorsorge sparen und die dazu geeigneten Anlageformen nutzen, sagt Kater. Doch scheuten die Deutschen in ihrer Mehrheit vor den Kursschwankungen an den Aktienmärkten und der damit verbundenen Unsicherheit zurück. Darüber werde verkannt, dass die Aktienanlage langfristig ein gutes Chance-Risiko-Verhältnis habe – und deshalb für den Aufbau einer Altersvorsorge genutzt werden sollte. Laut Kater legen die Deutschen einen vergleichsweise großen Anteil ihrer Ersparnisse in Sichtguthaben und Termineinlagen bei den Banken an. Diese Sparformen seien zwar rasch verfügbar – aber auch vergleichsweise niedrig verzinst. Kater hofft, dass sich die Sparer anlässlich des Weltspartags am 31. Oktober einmal die Zeit

Jährlicher Sparbetrag je Einwohner in Euro



nehmen, sich über die für sie geeignete Spar- und Anlagestrategie zu informieren.

Niedrig verzinst Sparformen haben zudem den Nachteil, dass die Inflation die knappen Zinsen auffrisst. Im Oktober dürfte die Jahresteuersatzrate – wie schon im September – bei 2,4 Prozent gelegen haben. Das teilte das Statistische Bundesamt am Montag auf Grundlage vorläufiger Daten aus sechs Bundesländern mit. Damit liegt der Anstieg der Verbraucherpreise abermals über dem Wert von unter, aber nahe 2 Prozent, den die Europäische Zentralbank anstrebt. Im Vormonatsvergleich stiegen die Verbraucherpreise um 0,2 Prozent. Vor allem die höheren Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke haben die Inflation im Oktober nach oben getrieben. Sie lagen in den sechs Bundesländern zwischen 3,5 und 5,7 Prozent über dem Preisniveau vom Oktober 2006. Die endgültigen Zahlen wird das Statistische Bundesamt Mitte November vorlegen. Volkswirte der Commerzbank wiesen angesichts der aktuellen Daten darauf hin, dass der binnenwirtschaftlich erzeugte Preisdruck nach wie vor gering sei. So gehe von den Löhnen kaum Preisdruck aus. Die Kernrate der Inflation, ohne Energie und Nahrungsmittel, sei im Oktober sogar auf 1,7 Prozent gesunken.